



Antrag

der Abgeordneten **Arif Taşdelen, Klaus Adelt, Horst Arnold, Inge Aures, Florian von Brunn, Martina Fehlner, Christian Flisek, Harald Güller, Volkmar Halbleib, Alexandra Hiersemann, Annette Karl, Natascha Kohnen, Ruth Müller, Doris Rauscher, Markus Rinderspacher, Florian Ritter, Stefan Schuster, Diana Stachowitz, Dr. Simone Strohmayer, Ruth Waldmann, Margit Wild SPD**

Gute Chancen für Integration II: Belange von Frauen und Mädchen stärker berücksichtigen

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird angesichts der Tatsache, dass geflüchtete Mädchen und Frauen nach einem Forschungsbericht des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) (11/2020: Fünf Jahre „Wir schaffen das“ Eine Bilanz aus der Perspektive des Arbeitsmarktes) in einer besonderen Lage sind, wenn sie sich um Integration bemühen, aufgefordert, diesen besonderen Bedürfnissen viel stärker Rechnung zu tragen als bisher. Folgende Maßnahmen sollen deshalb dabei helfen, Integration von Frauen und Mädchen zu ermöglichen, zu erleichtern und zu verbessern:

- Der Gewaltschutz für Frauen und Mädchen in Gemeinschaftsunterkünften muss deutlich verstärkt werden. Ggf. müssen eigene Unterkünfte zur Verfügung gestellt werden.
- Die hohe Bildungsaspiration bei Frauen und Mädchen muss in den Beratungen stärker wahrgenommen und individuelle Bildungswege entwickelt werden. Die dafür nötige Unterstützung wie Kinderbetreuung, Alltagshilfen und die Berücksichtigung familiärer Strukturen müssen selbstverständlich werden.
- Vor der Beschäftigungsaufnahme muss eine individuelle Potenzialanalyse stehen, um die hohe Quote von Frauen im Billiglohnssektor zu senken.

Begründung:

Mehr denn je ist eine gendersensible Integrationspolitik vonnöten. Die zuletzt gemachten Erfahrungen mit geflüchteten Frauen aus der Ukraine, die mit ihren Kindern nach Deutschland und Bayern gekommen sind, haben das noch einmal sehr deutlich gemacht. Die Beschäftigungsquote geflüchteter Frauen ist deutlich niedriger als diejenige geflüchteter Männer wie in der IAB Studie 11/2020 Fünf Jahre „Wir schaffen das“ in Abschnitt 3.1 bereits vor zwei Jahren dargelegt wird. Da die Arbeitsmarktintegration ein Schlüsselfaktor für die gesellschaftliche Integration insgesamt ist, wird durch die niedrige Beschäftigungsquote geflüchteter Frauen auch ihre soziale Teilhabe beeinträchtigt. Die unterschiedlichen Chancen auf Arbeitsmarktintegration von geflüchteten Männern und Frauen können nicht durch einen einzelnen Faktor erklärt werden, sondern haben verschiedene, zum Teil auch komplexere, Gründe. Auf diese unterschiedlichen Startbedingungen müssen die mit Integration befassten Behörden von Anfang an eingehen. Bildungsstand, familiäre Strukturen, genderspezifische kulturelle Vorbelastungen, Fluchterfahrungen und häufig auch Kinder tragen dazu bei, dass mehr und andere Unterstützung und Beratung nötig ist als bei geflüchteten Männern. Die Bildungsberatung

zum Beispiel ist aufwendiger, weil bei Frauen und Mädchen mehr Hindernisse aus dem Weg geräumt werden müssen, bevor sie einen Sprachkurs besuchen können. Frauen haben in ihrem Herkunftsland seltener berufliche Fähigkeiten erworben und weisen damit schlechtere Voraussetzungen für die Arbeitsmarktintegration in Deutschland auf als Männer. Dieser Fakt kann aber dadurch zum Teil ausgeglichen werden, dass Frauen und Mädchen eine viel höhere Bildungsaspiration mitbringen.